

# Kein Aufschwung in Sicht: Mainfränkische Wirtschaft stagniert

IHK-Konjunkturanalyse für Mainfranken, Jahresbeginn 2025

➔ **79 Prozent**

der befragten Unternehmen berichten von guten oder zufriedenstellenden Geschäften.

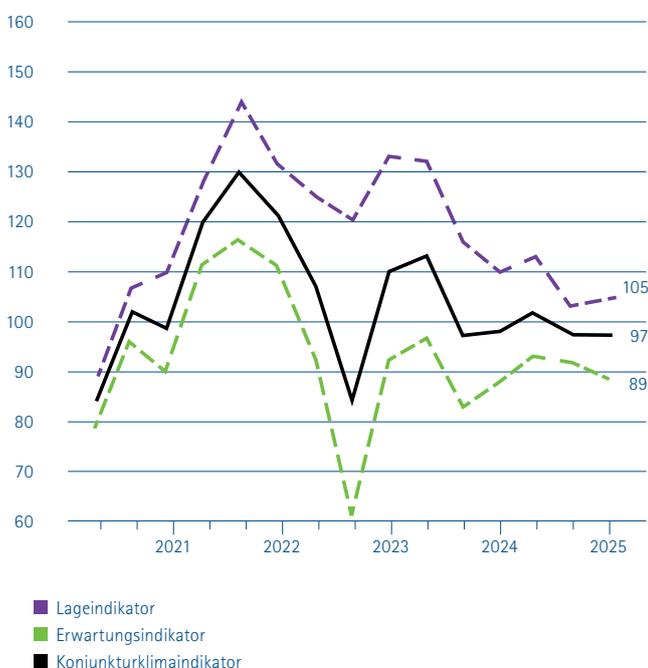
➔ **26 Prozent**

der mainfränkischen Betriebe erwarten künftig schlechtere Geschäfte als zuletzt.

➔ **97 Punkte**

beträgt der IHK-Konjunkturklima-indikator und verharrt weiter auf niedrigem Niveau.

## Konjunkturklima-indikator für Mainfranken – Jahresbeginn 2025



Seit Mitte Januar ist es amtlich: Die deutsche Wirtschaftsleistung ist 2024 das zweite Jahr in Folge gesunken. Auch für 2025 scheint keine Trendumkehr in Sicht. Denn an den wesentlichen Rahmenbedingungen und Herausforderungen hat sich wenig verändert: Konjunkturelle und strukturelle Belastungen, die zunehmende Konkurrenz für die exportorientierte Industrie, hohe Energiepreise, die überbordende Bürokratie sowie unsichere konjunkturelle und wirtschaftspolitische Aussichten – nicht zuletzt durch die Wiederwahl Trumps zum US-Präsidenten und die bevorstehende Bundestagswahl. Offensichtlich ist, dass sich die mainfränkische Wirtschaft diesem Trend nicht entziehen kann. So bleibt der IHK-Konjunkturklima-index, das Stimmungsbarometer der mainfränkischen Wirtschaft, mit 97 Punkten unverändert gegenüber der Vorbefragung und unterschreitet somit erneut die Wachstumsschwelle von 100 Punkten.

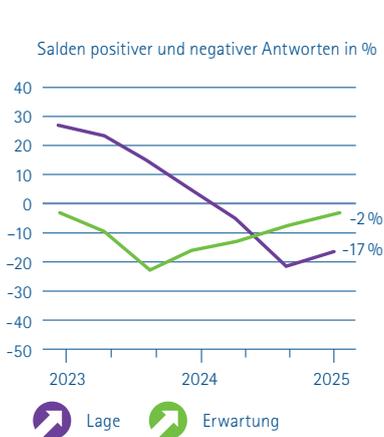
Ein Blick ins Detail: Die Geschäftslage hat sich leicht verbessert und erreicht per Saldo fünf Punkte. 53 Prozent bezeichnen ihre gegenwärtige Situation als zufriedenstellend, ein Viertel als gut und jeder Fünfte äußert sich negativ. Insgesamt ist der Trend jedoch seit Herbst 2021 stark rückläufig, damals lag der Saldo ▶

► bei 44 Punkten. Der verhaltene Konsum sowie niedrige Auftragszahlen aus dem In- und Ausland hinterlassen ihre Spuren. Dass das Jahr 2025 eine konjunkturelle Trendwende bringt, sehen die mainfränkischen Unternehmen derzeit nicht. Mit 59 Prozent erwartet die Mehrheit ähnliche Geschäfte wie zuletzt, dennoch überwiegt der Anteil der Pessimisten (26 Prozent) jenen der Optimisten (15 Prozent) seit nunmehr drei Jahren. Dies entspricht der bisher längsten Negativphase der Geschäftserwartungen seit Beginn des Jahrtausends und verdeutlicht, in welch unruhigem Fahrwasser sich die Wirtschaft befindet. Impulse aus dem Inland werden im Jahresverlauf nicht erwartet, das Auslandsgeschäft scheint sich hingegen zu stabilisieren. Die Investitionsplanungen fallen mit Blick auf die massiven strukturellen Herausforderungen weiterhin zu gering aus: Jeder fünfte Betrieb möchte mehr investieren, jeder Vierte weniger und 17 Prozent planen keinerlei

Investitionen. Wesentliches Motiv ist die Ersatzbeschaffung, mit großem Abstand folgen der Umweltschutz sowie Rationalisierungen. Die Einstellungsbereitschaft fällt überwiegend stabil aus (68 Prozent), wengleich erneut mehr Betriebe Stellen streichen (20 Prozent) als neue schaffen (12 Prozent) möchten.

Fazit: Die mainfränkische Wirtschaft stagniert und steckt in einer Strukturkrise. Damit nicht weiterhin Stillstand droht, muss die Stabilisierung der Wirtschaft für die Politik ganz oben auf der Prioritätenliste stehen: Energiekosten senken, Steuern investitionsfreundlich gestalten, Auflagen und vielfältige Dokumentations- und Berichtspflichten streichen, Planungs- und Genehmigungsverfahren schnell vereinfachen – heißt: die Standortbedingungen nachhaltig verbessern und so die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft erhöhen.

## Konjunkturelle Entwicklung in den Wirtschaftszweigen



### 78 Prozent

der Industriebetriebe sehen in der Inlandsnachfrage das mit Abstand größte Konjunkturrisiko.

### Industrie

Die Industrie startet frostig, aber dennoch mit einem kleinen Hoffnungsschimmer ins neue Jahr. Die aktuellen Geschäfte werden nicht mehr ganz so schlecht beurteilt wie im Herbst, liegen per Saldo mit minus 17 Punkten aber deutlich im negativen Bereich. Die Nachfrage aus dem In- und Ausland bleibt schwach, sodass mittlerweile 60 Prozent der Betriebe über einen zu geringen Auftragsbestand klagen. Auch wenn die Auslastung der Kapazitäten etwas angezogen hat, berichten mehr Unternehmen von Unterauslastung (39 Prozent) als über Volllast (22 Prozent). Hohe Unsicherheit auf nationaler und internationaler Ebene gepaart mit zunehmender Konkurrenz aus dem Ausland, einer sinkenden preislichen Wettbewerbsfähigkeit und dem strukturellen Wandel hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft stellen die Branche vor enorme Herausforderungen. Mit Blick auf die Geschäftsentwicklung im Jahr 2025 äußern sich die Unternehmen entsprechend verhalten. Und dennoch: Mit einem Saldo von minus zwei Punkten verbessern sich die Geschäftserwartungen zum vierten Mal in Folge. Lichtblick ist das Auslandsgeschäft, hier hofft die Industrie, vom Schwung der Weltkonjunktur profitieren zu können. Die Investitionsabsichten verbessern sich auf niedrigem Niveau, bleiben aber in Anbetracht der enormen, teils strukturellen Herausforderungen zu schwach. Die Beschäftigungspläne bleiben restriktiv, auch wenn die Mehrheit (60 Prozent) mit einer stabilen Mitarbeiterzahl plant.



### 82 Prozent

der Baubetriebe sehen im Fachkräftemangel das größte Konjunkturrisiko – gleichauf mit der Inlandsnachfrage.

### Bau

Knapp drei Jahre nach dem Energiepreisschock machen hohe Baupreise, nur langsam sinkende Finanzierungskosten, hohe Baustandards und -vorgaben sowie die anhaltend gedrückte Stimmung bei privaten Haushalten und Unternehmen der Branche weiter zu schaffen. Zudem schmälern die kalten Temperaturen den Output, sodass die Geschäftslage überwiegend zurückhaltend beurteilt wird. Zwar bezeichnet mit zwei Dritteln die Mehrheit der Bauunternehmen ihre derzeitige Situation als befriedigend, dennoch berichtet nur jeder Zehnte von guten Geschäften, jeder Fünfte hingegen von schlechten. Die Unternehmen verzeichnen in allen drei Bausegmenten – öffentlicher Bau sowie Wirtschafts- und Wohnungsbau – rückläufige Auftragsvolumina. Die anhaltend schwache Nachfrage führt dazu, dass rund drei Viertel der Betriebe über einen kleineren Auftragsbestand als saisonal üblich klagen, dennoch war die Hälfte in den vergangenen sechs Monaten zumindest zufriedenstellend ausgelastet. Die Branche sieht derzeit keine Anzeichen, dass die Baukonjunktur in den nächsten Monaten wieder an Fahrt aufnehmen könnte, die Geschäftserwartungen bleiben unverändert pessimistisch. Im Wohnungsbau wird mit weiter sinkenden Auftragsvolumina gerechnet, im Bereich des öffentlichen und wirtschaftsbezogenen Baus allenfalls mit einer stagnierenden Nachfrage auf niedrigem Niveau. Folglich rechnet mehr als jeder zweite Betrieb mit einer sinkenden Auslastung.

# Konjunkturrisiken aus Sicht der Unternehmen (in %, Mehrfachnennungen möglich)

	Herbst 2024	Jahresbeginn 2025	
Inlandsnachfrage	68	62	↘
Auslandsnachfrage	21	13	↘
Finanzierung	13	13	→
Arbeitskosten	56	50	↘
Fachkräftemangel	52	48	↘
Wechselkurse	3	3	→
Energie- und Rohstoffpreise	54	51	↘
Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	62	67	↗

Quelle: IHK-Konjunkturanalyse, Jahresbeginn 2025

Salden positiver und negativer Antworten in %



## 78 Prozent

der Händler sehen in der Inlandsnachfrage das größte Konjunkturrisiko.



## Handel

Die Stimmung im Handel bleibt auch zum Start ins neue Jahr gedrückt. Zwar wird die aktuelle Lage mit einem Saldo von vier Zählern erstmals seit einem Jahr wieder positiv beurteilt, dennoch klagen die Händler über rückläufige Umsatzzahlen und eine zu geringe Nachfrage. Die Einzelhändler (Saldo: 8 Punkte) bewerten ihre gegenwärtigen Geschäfte besser als die Grossisten (Saldo: 0 Punkte), äußern sich aber im Gegensatz zu Letzteren unzufriedener als im Herbst. Trotz realer Einkommenszuwächse kommt die Konsumlaune der Verbraucher nicht in Gang. Konjunkturelle und wirtschaftspolitische Unsicherheiten, ein höheres Risiko für den Verlust des Arbeitsplatzes, aber auch die schwächelnde Industrie bilden insgesamt keine günstigen Vorzeichen für eine nachhaltige Erholung der Geschäfte im Jahr 2025. Entsprechend bedrückt blicken die Händler auf die kommenden Monate: Während gut die Hälfte künftig mit Geschäften auf aktuellem Niveau rechnet, überwiegen die Pessimisten (40 Prozent) die Optimisten (11 Prozent) deutlich. Der Saldo rutscht auf minus 29 Zähler ab und erreicht seinen niedrigsten Stand seit Herbst 2022. Dabei blicken die Einzelhändler (Saldo: -46 Punkte) noch betrübter auf den weiteren Jahresverlauf als die Großhändler (Saldo: -10 Punkte). Als größte Konjunkturrisiken gelten für die Branche die Inlandsnachfrage und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Zudem stellt die Entwicklung der Arbeitskosten eine zunehmende Belastung dar.



## Dienstleistungen

Salden positiver und negativer Antworten in %



## 64 Prozent

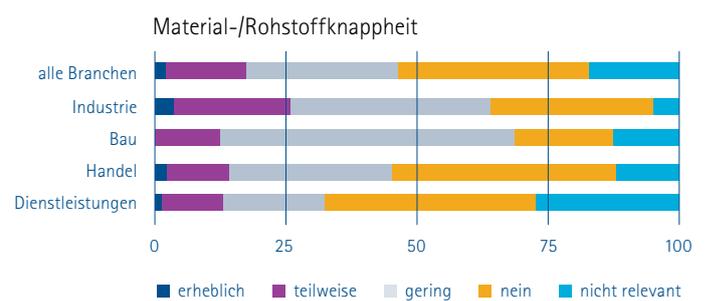
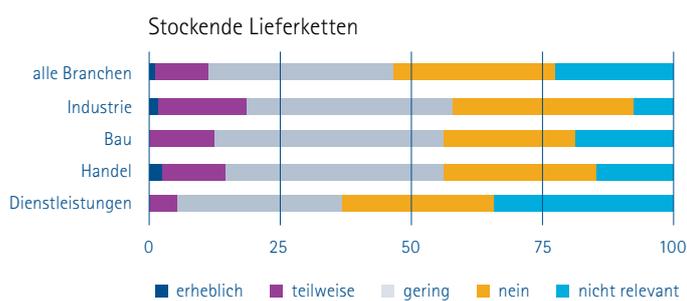
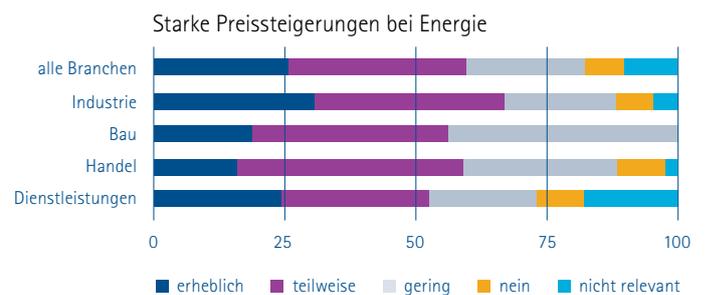
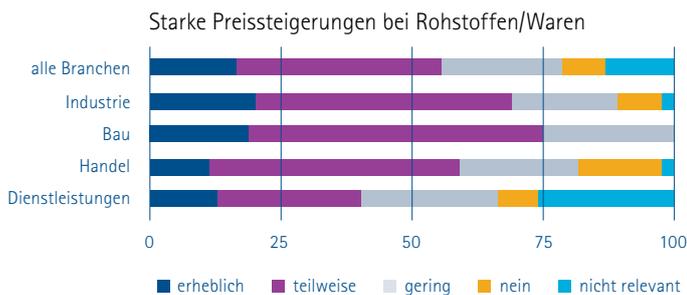
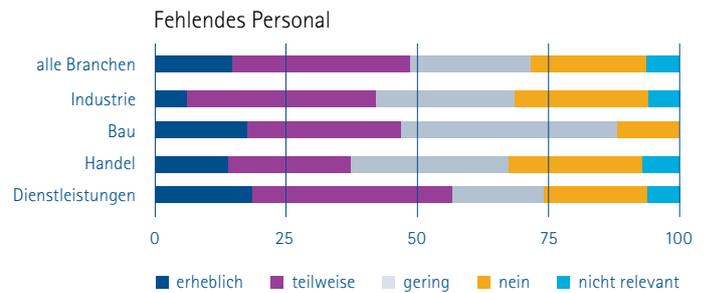
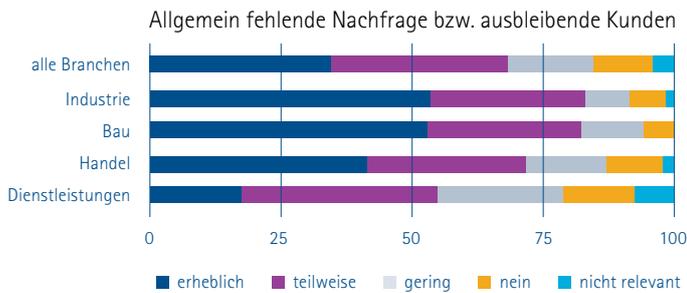
der Dienstleister sehen in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen das größte Konjunkturrisiko.

Der Dienstleistungssektor ist und bleibt derzeit das wirtschaftliche Zugpferd der mainfränkischen Wirtschaft. Zum Jahresstart vermeldet ein Drittel der Dienstleister gute Geschäfte, jeder Zehnte äußert sich gegenteilig. Per Saldo klettern die Lageurteile auf 24 Punkte, dem mit Abstand höchsten Niveau im Branchenvergleich. Die Betriebe berichten von stabilen Umsätzen und einer guten Auslastung: 38 Prozent arbeiten unter Volllast, 47 Prozent sind zufriedenstellend ausgelastet. Mit Blick auf die Geschäftsentwicklung im Jahr 2025 deutet sich eine recht stabile Entwicklung an: Mehrheitlich (66 Prozent) rechnen die Dienstleister mit Geschäften auf aktuellem Niveau, wenngleich der Saldo aus positiven und negativen Erwartungsmeldungen auf minus sechs Punkte abrutscht. Überwiegend positiv blicken beispielsweise IT-Dienstleister oder das Finanz- und Versicherungsgewerbe auf den weiteren Jahresverlauf, während sich Dienstleister aus den Bereichen Werbung und Marktforschung oder Verkehr und Lagerei mehrheitlich pessimistisch äußern. Die gesamte Dienstleistungsbranche erwartet in den nächsten Monaten eine stabile Umsatzentwicklung und eine ähnlich hohe Auslastung wie derzeit. Mit Blick auf die Kostenentwicklung bei Faktoren wie Arbeit oder Energie sehen sich vier von zehn Dienstleistern jedoch gezwungen, künftig an der Preisschraube zu drehen.

## Blickpunkt: Hemmnisse der unternehmerischen Aktivität

Inwieweit hemmen folgende Faktoren aktuell Ihr Geschäft?

(Angaben in %)



### Impressum

**Herausgeber:** Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt K. d. ö. R.  
Mainastraße 33 – 35 | 97082 Würzburg | Tel.: 0931 4194-0 | Fax: 0931 4194-111  
Bereich: Standortpolitik und Unternehmensförderung

**Autor:** M.Sc. Elena Fürst

E-Mail: elena.fuerst@wuerzburg.ihk.de | www.wuerzburg.ihk.de

**Bildnachweis:** IHK Würzburg-Schweinfurt, Titelbild: Gettyimages

Die IHK-Konjunkturanalyse spiegelt das aktuelle Stimmungsbild von Industrie, Bauwirtschaft, Handel, Dienstleistungen und Tourismuswirtschaft zum Jahresbeginn (J), im Frühjahr (F) und Herbst (H) wider. Von 783 befragten Unternehmen haben 252 geantwortet. Im Konjunkturklima-indikator werden die momentanen Lageeinschätzungen in Relation zu den Erwartungen gesetzt. Die Lage- und Erwartungsindikatoren berechnen sich aus den Salden der Prozentwerte positiver und negativer Einschätzungen. Rundungsbedingte Abweichungen möglich.